

Masterplan Hoch-Elten

Protokoll zum Bürgerforum 27.05.2014

Für den Bereich Hoch-Elten in der Stadt Emmerich am Rhein wird derzeit ein Masterplan im Sinne eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes erarbeitet. Dieser Masterplan soll eine Orientierung für die zukünftige Entwicklung von Hoch-Elten geben und konkrete räumliche, städtebauliche sowie freiräumliche Handlungsempfehlungen formulieren.

Die Entwicklung der Konzeption folgt hierbei der klassischen Methode mit Bestandsanalyse, Leitbild, Formulierung erster Zielvorstellungen, Masterplan und daraus abgeleiteter Vertiefungsbereiche mit der Benennung von Schlüsselprojekten und Maßnahmen. Zudem wird die an der Entwicklung Hoch-Elten interessierte Öffentlichkeit aktiv in den Prozess einbezogen. Über unterschiedliche öffentliche Veranstaltungsformate werden vor Ort Leitbild und Masterplan mit den Interventionsbereichen erarbeitet, diskutiert und verfeinert.

Planungswerkstatt

Als dritter Beteiligungsschritt innerhalb des 4-stufig angelegten Prozesses zur Erstellung des Masterplans Hoch-Elten wurde am 27. Mai 2014 ein Bürgerforum in der Luitgardisschule durchgeführt. Ziel der Veranstaltung war es, einerseits über die Abwägung der kontrovers diskutierten Anregungen zu informieren, die aus der Beteiligung der Emmericher Bürgerschaft, wie auch der Vertreter der Politik und den Trägern öffentlicher Belange resultierten. Darüber hinaus diente das Bürgerforum ebenfalls dazu, erstmals planerische Ausarbeitungen zum Masterplan zu präsentieren, die aufzeigen, wie die erarbeiteten Zielsetzungen und entwickelten Projektideen sich im Ort von Hoch-Elten lokalisieren lassen. Im Anschluss wurde allen Teilnehmern die Gelegenheit gegeben, dem Planungsteam Ihre Hinweise und Anregungen zu diesem räumlichen Strukturkonzept mitzuteilen und über die erörterten Planungsinhalte zu diskutieren. Darüber hinaus konnten die Anwesenden Ihre Vorschläge auch auf Karten notieren.

Zur Vorstellung des räumlichen Strukturkonzeptes wurden zuerst folgende strategische Handlungsansätze erläutert, die sich räumlich auf den gesamten Planungsbereich ausdehnen:

- Gehölzkonzept
- Fußgänger Rundwanderwege
- Konzept an Wegeprofilen für unterschiedliche Verkehrsteilnehmer
- Burg- und Dorfpromenade
- Blühaspekte
- Historische Spuren / Wissensvermittlung

Darüber hinaus kristallisierten sich innerhalb des Planungsprozesses mehrere Projektansätze heraus, die das Potenzial aufweisen, durch eine Umgestaltung die Attraktivität Hoch-Elten und die Anziehungskraft für Naherholungssuchende deutlich zu verbessern. Für diese Bereiche wurden detaillierte Planungen erstellt, die skizzenhaft aufzeigen, wie diese Räume zukunftsweisend entwickelt werden könnten. Folgende vier Bereiche wurden planerisch bearbeitet:

- Willkommensort in Hoch-Elten
- Freiraumbereiche um das Burgplateau sowie das Vorfeld der St. Vitus Kirche
- Bereich der (ehemaligen) Fluchtburg (mit Landschaftsfenster in die Rheinebene)
- Mehr-Generationen-Platz

Ergebnisse aus dem Bürgerforum

Neben der Kommentierung des räumlichen Strukturkonzeptes waren alle Teilnehmer ebenfalls angehalten auch zu folgenden Fragestellungen Stellung zu beziehen:

- Was sind für Sie **besonders wichtige Aspekte**, die mit dem Strukturkonzept gesichert werden?
- Sind bedeutende Aussagen **nicht benannt** worden?
- Was sind Vorhaben, von denen sie einen **starken Impuls** für die Entwicklung des Ortes erwarten?
- Welche der Projekte sollten **vorrangig** angegangen werden?
- Gibt es Projekte, die sie **persönlich unterstützen** würden?

Folgende Hinweise wurden an dem Abend bezogen auf die folgenden räumlichen Schwerpunkte genannt. Die Hinweise wurden thematische sortiert und Doppelnennungen wurden zusammengefasst.

→ Gesamtstrategie/ Räumliches Strukturkonzept

- Wege qualifizieren: Ein zu engmaschiges Wegenetz sollte vermieden werden.
- Die Wiese gegenüber dem Wohnmobilstellplatz ist weiter beizubehalten, keine weitere Bebauung planen.
- Parkanlage am „Findling“ (Ehrenmal/ Hindenburgbereich)
 - Der bestehende Freiraum soll aufgewertet werden.
 - DJK-Platz in das Informationssystem/ in den Geschichtspfad integrieren.
 - Hinweis auf die Verwertung Bunkerbeton in der Herstellung der Mauern.
- Sicherung der Hangkante: Im Hangbereich sind Spielen/ Laufen und Sicherheit eine schwierige Kombination. Momentan sorgt Buschwerk für einen gefühlsmäßigen Schutz. Bei einer Umgestaltung der Hangkante sollten angemessene Absturzsicherungen berücksichtigt werden.

- Eine Straßenbeleuchtung von Von-der-Renne Allee/ Birkenallee bis Pfannkuchenhaus fehlt.
- Mobiliar muss auch die Bedürfnisse älterer Menschen berücksichtigen.
- Christoffelhügel: Wiederherstellung eines Platzes und Wiederaufnahme des Märchenhügels.
- Forderung: Erhalt der unterschiedlichen Qualitäten – nicht überall die gleichen Maßnahmen; Obstbaumwiesen sind sehr zahlreich.
- Biodiversität soll erhalten/ hergestellt werden. Es sollen unterschiedliche Pflanzenarten gepflanzt werden.
- Landschaftsfenster: Stabilität des Berges muss auch im Falle Freischneiden gegeben sein. Wurzeln geben Schutz vor Erosion.
- Landschaftsterrasse im Bereich der Terrasse des Waldhotels.

→ Willkommensort

- Öffentliches WC
 - Die Einrichtung einer öffentlichen Toilettenanlage wurde kontrovers besprochen. Neben der Befürwortung dieser, wurde eine Neueinrichtung auch als nicht notwendig gesehen. Besucher können schon heute die Toiletten im Pfannkuchenhaus nutzen. Wenn zukünftig die Toiletten auch im Waldhotel öffentlich nutzbar sind, wird das als ausreichend betrachtet. Überlegt werden sollte, ob Toiletten behindertengerecht gebaut/ ausgebaut werden könnten.
 - Wenn eine weitere öffentliche Toilettenanlage geplant werden sollte, sollte diese nicht direkt vor dem Pfannkuchenhaus positioniert werden.
 - Die Folgekosten bei der Errichtung eines öffentlichen WCs sind zu berücksichtigen.
 - WC-Anlagen in bestehenden Gastronomieeinrichtungen werden von Touristen besser angenommen und sind attraktiver als ein "WC-Häuschen".
 - Der Betreiber des Pfannkuchenhauses sieht die Errichtung einer öffentlichen WC-Anlage kritisch, da er gegen eine jährliche Aufwandsentschädigung von Seiten der Stadtverwaltung seine Toilette für Touristen zur Verfügung stellt. Auch wird befürchtet, dass er im Falle eines Neubaus einer öffentlichen WC-Anlage mit Kiosk/ Info Kunden verliert.
- Für ein weiteres Gastronomieangebot wird, wenn das Waldhotel wieder öffnet, kein Bedarf gesehen.
- Mobilcamper
 - Die Stellplätze für Mobilcamper (zur Zeit 25 Plätze) sollen nicht halbiert am aktuellen Standort verbleiben, sondern diese sollen komplett auf die Festwiese mit ausreichender Ver- und Entsorgung verlegt werden. Eine Erhöhung der Stellplätze auf ca. 50 Stellplätze kann dann geprüft werden.
 - Grundsätzlich müssen die Fäkalien technisch entsorgt werden können.
 - Keinen Parkplatz für Wohnmobile im Zentrum von Hoch-Elten planen.

- Tourist-Information
 - Eine Tourist-Information in Hoch-Elten ist eine Grundvoraussetzung für die Zertifizierung zum Kneipp-Kurort.
 - Ehrenamtliches Engagement zur Besetzung der Touristeninformation sollte geprüft werden.

→ Burgplateau / Umfeld St. Vitus

- Maßnahmen sind unter Berücksichtigung des Bodendenkmals zu planen. Eine Abstimmung mit der Bodendenkmalpflege muss erfolgen.

→ Fluchtborg

- Keine weiteren Anmerkungen.

→ Mehr-Generationen-Platz

- Der Mehr-Generationen-Platz wird positiv gesehen und ist auch für den Kneipp-Kurort wichtig.
- Einrichtung eines Bouleplatzes planen.
- In speziellen Räumen, wie beispielsweise Kinderspielflächen, werden Obstbäume als kritisch gesehen, weil das Fallobst Wespen/Bienen anlockt.
- Grundsätzlich muss Fallobst aufgesammelt werden.

→ Aussichtsturm

- Die Öffnung des Kirchturms St. Vitus als Aussichtsturm ist nicht möglich, da Flucht- und Rettungswege nicht vorhanden sind.
- Der Aussichtsturm ist ein „nice to have“, aber kein Muss.
- Die Idee des Aussichtsturmes sollte aufgrund finanzieller Engpässe nicht verworfen werden. Eine Realisierung über Sponsorengelder/ Spenden/ Sammelaktionen ist denkbar.
- Bei einer Realisierung des Turmes ist die Höhe des Turms in der Örtlichkeit zu überprüfen.

→ Umsetzungsstrategie

- Gespräche mit den Eigentümern sind notwendig, um die Maßnahmen umzusetzen.
- Die ganzheitliche Betrachtung Hoch-Elten ist das Ziel des Masterplans.
- Umsetzungskosten: Kostenangaben und Folgekosten sind Bestandteil des Masterplans und werden beziffert, da eine Nachhaltigkeit gegeben sein muss. Der Masterplan stößt Projekte an, die nach und

nach umgesetzt werden.

- Betuweplanung soll berücksichtigt werden.
- Die Mountainbiker sind gesprächsbereit.
- Kampfmittel beseitigen.

→ Genannte Prioritäten

- Mit hoher Priorität und zeitnaher Umsetzung wurden eingestuft:
 - Freischneiden Sichtachsen
 - Willkommensort zur besseren Orientierung gestalten
 - Organisation der öffentlichen WC-Anlage

Nächste Schritte und Ausblick

In einer abschließenden Planungsphase wird es darum gehen, das räumliche Strukturkonzept in ein Umsetzungskonzept zu überführen, das als planerischer Rahmen für die spätere Gestaltung Hoch-Eltens sowohl für die Vertreter der Politik wie auch der Verwaltung dienen soll. Hierfür sind im Vorfeld Maßnahmenbündel und Schlüsselprojekte zu bilden, sowie Prioritäten der weiteren Entwicklung zu entwickeln und gemeinsam mit der Politik zu diskutieren. Im Vorfeld wird es notwendig sein, als Entscheidungsgrundlage überschlüssig Kostenansätze sowohl für die investiven Maßnahmen wie auch für die dauerhaft anfallenden Kosten der Unterhaltung zu ermitteln. Letztlich ist alles in ein Handlungsprogramm zu überführen, welches Aufschluss darüber gibt, mit welchen zeitlichen Abhängigkeiten die einzelnen Maßnahmen bearbeitet werden können. Insgesamt wird die Umsetzung des Masterplans eine zeitliche Dimension von mehreren Jahren aufweisen.

Die Ergebnisse des gesamten Planungs- und Beteiligungsprozesses werden abschließend in einem illustrierten Bericht „Masterplan Hoch-Eltens“ zusammengefasst. Der inhaltliche Fokus liegt hierbei auf konkreten Handlungsempfehlungen für die zukünftige Entwicklung Hoch-Eltens.

Nach Ausarbeitung der Umsetzungsstrategie werden die Ergebnisse aus dem Masterplanprozess in einer Dokumentation zusammenfassend gesichert. Als Extrakt dieses Berichtes ist ebenfalls die Erstellung einer Zeitung mit dem Kernergebnis des Masterplans geplant. Im September 2014 ist vorgesehen, dass der Rat einen Beschluss über den Masterplan als Handlungsgrundlage und städtebauliches Entwicklungskonzept i.S.d. §1 Abs.6 Nr. 11 BauGB für die weitere Entwicklung Hoch-Eltens für die nächsten 10 bis 15 Jahren fasst. Damit wird das Planwerk eine wichtige Grundlage für weitere Planungsvertiefungen sowie für die Antragstellung für den Fördermittelgeber.